Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Preis für Dresden vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38, Vorm. 8–3 Uhr Nachm., Sonntags 9–Vorm. 11–1 Uhr Mittags. Zur Neumarkt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile kostet 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Einges.) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen werden sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Für Rücksendung eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Lobeck & Co.,
Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Altmarkt 2.**

(D. R.-P.)
Thüre zu!
Vollkommenster, selbstthätiger, geräuschloser
Thürschliesser.
Prospecte gratis und franco. **70.000** Stück im Gebrauch.
Carl Heinsius,
Dresden-N.,
Tieckstr. 12, fr. 27.
(Fernsprechamt II. Nr. 2000.)

Dr. Ziegler's Magentropfen 1 Fl. 1 M. 50 Pf.
Dr. Warnatz' Magenpulver 1 Schachtel 75 Pf.
Keuchhustensaft . . . . . 1 Flasche 75 Pf.
Versandt nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden.

Julius Schädlich
16 Am See 16.
Kerzen-Kronleuchter,
Petroleum-Lampen.

Altmarkt **C. HESSE** Altmarkt
Königl. Hoflieferant
Aeltestes und **grösstes**
Special-Geschäft für **Tapisserie.**
Reichste Auswahl. — Billigste Preise.
Grosser Weihnachts-Ausverkauf.

Schwerhörigen halte meine nach den Grundsätzen der Wissenschaft construirten Hörrohre in über 50 verschiedenen Formen und Constructionen für den geringsten bis zum grössten Grad von Schwerhörigkeit passend, sowie meine illustrirte Broschüre hierüber empfohlen.
Carl Wendschuch, Königl. Sächs. Hofl. **Trompeterstrasse 8.**

Nr. 313. Spiegel: Der Fall Dreyfus in Frankreich. Hofnachrichten. Freisinnigen-Versammlung. Brennender Eisbahn. Gemeinnütziger Verein, Liederkreis-Harmonie, Technikerverein, „Wohlthäter der Menschheit", „Schneefrid". Lotterieliste. | Wetter: Niederschläge. | **Freitag, 9. Novbr.**

Politisches.

Wird irgendwo einmal in der Welt ein Hebräer auf die Hühneraugen getreten oder erhält, gleichviel ob mit Recht oder mit Unrecht, ein Nachkomme Abraham's einmal tüchtige Prügel, so fühlt in aller Herren Ländern ganz Israel den Schmerz und ruft Zeter und Mordio. Wenn aber gar einmal ein Sprößling aus der geweihten Familie Sem getödtet wird, dann braust durch den weiten Blätterwald Judäas ein lautes Wehgeheul, und zornschnaubend schreien die Juden aller Welt nach Rache. Als vor zwei Jahren in Paris der jüdische Hauptmann Maier im Duell erstochen wurde, da stand die gesammte Judenschaft der Welt tief ergriffen an der Bahre und verlangte Genugthuung für das Opfer des Zweikampfes, obwohl dieser mit der Judenfrage so gut wie nichts zu thun gehabt hatte. Der Fall Maier wurde sofort zum Gegenstande einer Interpellation in der Deputirtenkammer gemacht. Der Gegner in dem Zweikampf war zufällig ein bekannter Antisemit. Das genügte. Der jüdische Abgeordnete Dreyfus, ein Verwandter des Hauptmanns Dreyfus, der seit drei Wochen in Paris wegen Verraths militärischer Geheimnisse in Untersuchungshaft sitzt, richtete die sehr überflüssige Anfrage an die Regierung, ob in der französischen Armee ein Unterschied zwischen israelitischen und französischen Degen bestehe. Der damalige Kriegsminister Freycinet, der bald darauf wegen seiner unlauteren Verbindung mit den jüdischen Helden des Panamaskandals von der Bildfläche verschwinden mußte, erklärte in leidenschaftlicher Erregung das Hineintragen des Antisemitismus in die Armee für ein nationales Verbrechen und proklamirte die Gleichheit und die Freiheit des Bekenntnisses für alle Vaterlandsvertheidiger. Israel schmunzelte vor Wonne, und befriedigt war Dreyfus, derselbe Jude, der die „Freiheit des Bekenntnisses" bisher durch den wüthendsten Katholikenhaß und die grimmigsten Brandreden gegen die katholische Kirche bethätigt hatte.

In dem Fall Dreyfus, der gegenwärtig in Frankreich alle Gemüther beherrscht, bekundet sich die Solidarität des internationalen Judenthums nach der entgegengesetzten Richtung wie in dem Falle Maier. Wird irgendwo ein Hebräer eines schmählichen Verbrechens bezichtigt, dann gilt entweder für die Organe Israels die Parole des Todtschweigens, der concours de silence, oder man bemüht sich von vornherein, den Stammesgenossen reinzuwaschen und ihn, wenn es irgend angängig ist, als ein unschuldiges Opfer antisemitischer Hetzereien zu glorificiren. Erweisen sich diese Mittel nicht als wirksam, dann werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Schuldigen so weit wie irgend möglich der Strafe zu entziehen. Gerade in Frankreich ist dies nicht ohne Erfolg geschehen. Cornelius Herz, der Erzgauner en gros, verzehrt in Albions Gefilden in voller Gemüthsruhe die geraubten Reichthümer, und seinen Racegenossen Aaron-Arton verfolgte man nur zu dem Zwecke, um ihn sicher entwischen zu lassen. Vor wenigen Wochen suchte der Pariser Millionär Pinkus-Pingault den Baron Hirsch um etliche Millionen zu betrügen; kein Staatsanwalt hat auch nur Miene gemacht, ihm ein Haar zu krümmen. Die jüdische Presse glitt allerorten mit Stillschweigen über die Affaire hinweg, und ähnlich verhält sie sich jetzt dem Falle Dreyfus gegenüber. Bevor noch das Ergebniß der Voruntersuchung vorliegt, bemüht man sich, ihn als das Opfer eines „Mißverständnisses" hinzustellen und als Ehrenmann in den Himmel zu erheben. Nach den Angaben der Organe der Pariser Hochfinanz ist der Hauptmann Dreyfus ein ganz untadelhafter Mensch, ein wahrer Engel, der alle Tugenden besitzt. Ein musterhafter Gatte und Vater soll der Verhaftete sein, ein sparsamer Wirth, sehr häuslich und sehr fleißig; nur seiner Familie, seinen Arbeiten, seinem Dienste soll er gelebt haben. Sein Patriotismus sei über jeden Zweifel erhaben; er sei ein begeisterter französischer Patriot, ein in seinen Hoffnungen kindlicher Chauvinist gewesen; sein Vermögen und das seiner Frau habe er so gut verwaltet, daß bei seiner Verhaftung 400,000 Francs baaren Geldes vorhanden gewesen seien. Sehr verdächtig erscheint das Verhalten des Kriegsministeriums, das Dreyfus Anfangs unter falschem Namen im Pariser Militärgefängniß hat unterbringen lassen. In Anbetracht des gewaltigen Einflusses, den das Judenthum in Frankreich besitzt, läßt sich diese auffällige Maßregel nur aus der Thatsache erklären, daß Dreyfus ein — Jude ist. Kameraden des Verhafteten haben ihm nahegelegt, sich zu erschießen; man hat ihm im Gefängnisse einen Revolver zur Verfügung gestellt, aber Dreyfus hat davon keinen Gebrauch gemacht. Vermuthlich denkt er wie Rochefort, der schreibt: „Der Kriegsminister wird sich beeilen, ihm das Leben zu retten. Ueberdies wird es Rothschild, unser Aller Herr, wohl verhindern, daß einer seiner Glaubensgenossen erschossen wird." Einer ähnlichen Ansicht hat auch der General Riu Ausdruck gegeben, welcher erklärte, Dreyfus müsse zwar zum Tode verurtheilt werden, aber er sei ein Schützling des Juden Reinach, und durch dessen Einfluß werde er wohl kaum zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt werden. Die Korruption des Richterstandes in Frankreich ist eine öffentliche, unleugbare Thatsache. Das Kaiserreich hatte vorgearbeitet, und das jetzt herrschende allmächtige Judenthum hat sie auf den Höhepunkt gebracht, indem es die Richter seiner Macht unterwürfig gemacht hat.

Auch in anderer Beziehung ist der Fall Dreyfus dazu angethan, zu zeigen, wie der Jude in Frankreich gegenüber den Christen protegirt wird oder wie die Verjudung dort immer weiter fortschreitet, „veredelnd" und „bessernd", wie dieser Tage eine Berliner israelitische Wochenschrift meinte, zersetzend und demoralisirend, wie unbefangene Beurtheiler befürchten. Die Pariser Berichte verschiedener deutscher Blätter, die durchaus nicht antisemitisch sind, stimmen in Folgendem überein: Hauptmann Alfred Dreyfus ist, wie sein vor zwei Jahren im Duell gefallener Stammesgenosse Maier, geborener Elsässer und stammt, wie Maier, aus einer ursprünglich in Süddeutschland ansässigen, angeblich strenggläubigen Judenfamilie. Er wollte Soldat werden, und da ihm in Deutschland die militärische Carrière verschlossen ist, so wanderte er nach Frankreich aus. Dort fand er in seinen alle Zweige der Verwaltung beherrschenden Stammesgenossen einflußreiche Protektoren. Denn seitdem die Regierung seit 1877 von den Konservativen in die Hände des republikanischen Liberalismus übergegangen war, stieg zusehends der Einfluß der jüdischen Haute-Finance, der allmählich in den Ministerien wie im Parlament überwog und den Israeliten überall die angenehmsten und einträglichsten Stellen verschaffte. Gambetta, so erzählt ein deutscher Berichterstatter in Paris, war von Juden ganz umgeben; war er doch selber jüdischer Abstammung. Er sorgte für das Avancement seiner Stammesgenossen; er ließ mehrere derselben zu Generalen ernennen. Im Kriegsministerium spielten fortan die Obersten Samuel aus Saarlouis und Nacharach aus Mainz sowie der General Leva große Rollen. Bei der Erörterung des Falles Maier gab vor zwei Jahren ein Pariser Blatt, dessen Leiter ebenfalls Maier heißt und gleichfalls Jude ist, die Zahl der jüdischen Offiziere auf 500 an, unter denen sich 77 Levi, 38 Dreyfus, 21 Maier, 17 Weill, 15 Salomon, 5 Abraham befinden. Die Carrière, die Dreyfus unter diesen Umständen gemacht hat, ist durchaus die eines gut protegirten Strebers. Er, der Sprößling einer „deutschen" Judenfamilie, gerirte sich als glühender französischer Patriot und Chauvinist. Im Dienste mit der Waffe, an der Spitze der zum Kampf bestimmten Truppenkörper ist in Frankreich wie anderwärts der Jude eine seltene Ausnahme. Hingegen findet man ihn häufig in den Bureaux des Kriegsministeriums, im Generalstab, in der Intendantur, überhaupt in denjenigen Heerestheilen, welche nicht in der Front, sondern hinter der Front stehen. Dreyfus hat unter dem Schutze viel genannter Finanziers und Deputirter nur eine Laufbahn betreten, auf welcher viele seiner Glaubensgenossen schon ihre christlichen Kameraden überflügelt hatten. Er hat möglichst wenig Frontdienst, möglichst viel Schreibtischarbeit gethan und den Haupttheil seiner Zeit und seiner Mittel dazu verwandt, sich Protektoren in parlamentarischen Kreisen und in der Avancementskommission zu verschaffen. Vor zwei Jahren ist er zum Generalstab kommandirt worden, und während dieses Kommandos soll er wichtige militärische Geheimnisse verschachert haben. Bemerkenswerth ist es, daß soeben auch noch einer seiner Vettern, der Diamantenmäkler Abraham Dreyfus, verhaftet worden ist.

Der Fall Dreyfus ist in jeder Hinsicht typisch, und man begreift, daß allmählich in Frankreich auch Denen die Augen aufgehen, die in ihrer liberalen Verblendung für die Gleichheit des Bekenntnisses und der Abstammung auch in der Armee eingetreten sind. So schrieb dieser Tage ein Pariser Blatt, das bisher keineswegs antisemitische Neigungen gezeigt hat: „Es ist sonnenklar, daß die ganze Nation an ihrer Zukunft verzweifeln müßte, wenn sie sich dächte, daß ein Franzose von unzweifelhafter Abstammung zu der schmählichen Gemeinheit hinabgesunken wäre, deren Greuel der Hauptmann Dreyfus bei seiner Abstammung wohl nicht ganz empfunden hat."

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 8. November.

Berlin. Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab; den Vorsitz führte Staatssekretär v. Bötticher, da sich der Reichskanzler Fürst von Hohenlohe zunächst nach München begeben hat, woselbst er am Bahnhof vom Finanzminister Frhrn. v. Crailsheim und dem preußischen Gesandten Frhrn. v. Thielmann empfangen wurde. — Die „Deutsche Tagesztg." bringt die Mittheilung, ein neues Exerzier-Reglement sei in seinen Ausführungen und Instruktionen bereits von dem obersten Kriegsherrn begutachtet und seine Einführung bei der Infanterie nur noch eine Frage der Zeit. Die Militärverwaltung läßt diese Mittheilung als erfunden erklären. — Bei dem 2. Bataillon des 3. preußischen Infanterieregiments Nr. 58 in Glogau sind, wie der „Staatsanz." mittheilt, am 5. und 6. ds. M. Magen- und Darmerkrankungen in großer Zahl vorgekommen. Das Auftreten derselben weist auf eine gemeinsame schädliche Einwirkung hin, die zwar ihrem Wesen nach noch nicht genau ermittelt ist, jedenfalls aber eine ganz vorübergehende war und nicht mehr fortdauert. Ein Verdacht auf Cholera, die kurz vorher in einem nahe bei Glogau gelegenen Dorfe festgestellt wurde, ist nach den Ergebnissen der bakteriologischen Untersuchung und im Verlauf der durchweg leichten Erkrankung ausgeschlossen. Bereits am 7. ds. M. waren fast sämmtliche Erkrankte genesen. — Die Verhandlungen mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Koch wegen Uebernahme des preußischen Justizministeriums haben sich, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, in letzter Stunde zerschlagen. — Offiziös wird bestätigt, daß zum Chef der Reichskanzlei an Stelle des von seinem Posten zurücktretenden Wirkl. Geh. Raths Göring der Geh. Oberregierungsrath v. Wilmowski aus dem landwirthschaftlichen Ministerium ausersehen sei.

Berlin. In der „Voss. Ztg." wird bestätigt, daß Herr v. Schelling nicht freiwillig aus dem Amte scheide. Der Chef des geheimen Civilkabinets, Hr. v. Lucanus, habe sich zu Herrn v. Schelling begeben, und ihn, da er doch den nächsten Monat nach seinem 50jährigen Dienstjubiläum seinen Abschied nehmen wolle, gefragt, ob er nicht schon jetzt um seine Entlassung einzukommen vorziehe. Hr. v. Schelling hatte bisher einen Entschluß, nach seinem Jubiläum in den Ruhestand zu treten, weder gehabt, noch kundgegeben; es ist aber selbstverständlich, daß er einer Anregung, die keine Wahl ist, alsbald Folge gab und seine Entlassung einreichte. Es wird der „Vossischen Ztg." ferner mitgetheilt, daß das Justizministerium allerdings dem Oberreichsanwalt Tessendorf angeboten, von ihm aber abgelehnt worden sei. Auch die Ernennung des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch als Nachfolger Hrn v. Schellings ist inzwischen so zweifelhaft geworden, daß sie als aufgegeben gelten muß. Der entscheidende Grund hat, wie uns versichert wird, nicht in den von Herrn Koch allerdings gehegten Bedenken gegen die Annahme des Amtes gelegen. Eigenartige Vorgänge scheinen sich bei Beisetzung des Amtes des Chefs der Reichskanzlei abzuspielen. Man hatte erwartet, daß der Wirkl. Geh. Rath Göring, der mit dem Grafen Caprivi eng befreundet ist, das Amt niederlege, dessen Inhaber den Verkehr des Reichskanzlers mit dem Chef der einzelnen Reichsverwaltungen zu vermitteln hat. Herr Göring aber weigert sich, sein Entlassungsgesuch einzureichen oder eine andere Stelle anzunehmen. Er stützt sich darauf, daß der Chef der Reichskanzlei nicht zu den im Reichsgesetz vom 31. März 1873 aufgeführten Beamten gehöre, die zu jeder Zeit auch ohne eintretende Dienstunfähigkeit ihre Entlassung erhalten oder einstweilen in Ruhestand versetzt werden können. Herr Göring scheint geneigt zu sein, falls er zwangsweise in Ruhestand versetzt wird, die Hilfe der Gerichte anzurufen, da er sich nicht für unfähig hält, seine Amtspflichten ferner auszufüllen. Einstweilen ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Geheimrath v. Wilmowski beauftragt worden. — Aus Sansibar sowie aus Deutsch-Ostafrika liegen Privatnachrichten vor, die das Zurückkehren des Gouverneurs v. Scheele nach der Küste bestätigen. Von einem Zurückschlagen der Eingeborenen ist selbstverständlich nicht die Rede. Die Expedition ist vielmehr trotz der sorgfältigen Vorbereitungen durch mißliche Verhältnisse zur Umkehr gezwungen worden. Von einem Abgehen des genannten Obersten von seinem Gouverneurposten soll in diesem Jahre noch nicht die Rede sein, dagegen sendet er seine Familie nach Deutschland zurück. Auch der seemännische Beirath des Gouverneurs, Kapitän zur See a. D. Hartog, verläßt Ostafrika auf Nimmerwiederkehr.

Breslau. Die 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte heute zum zweiten Male gegen den Redakteur des „Sozialdemokratischen Volksblattes", Reinhold Schews, wegen Beleidigung des preußischen Richterstandes, nachdem der in voriger Verhandlung durch den Vertheidiger gestellte Ablehnungsantrag des genannten Gerichtshofes vom Oberlandesgericht als unbegründet zurückgewiesen worden war. Den Strafantrag hatte der Justizminister gestellt. Der Angeklagte wurde zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Heilbronn. Hier wurde eine Frau in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Der Geldschrank war erbrochen und seines Inhalts beraubt.

Stuttgart. Die Herzogin Wera reist morgen Sonntag nach Petersburg zu den Beisetzungsfeierlichkeiten.

London. Nach einer Neuyorker Drahtmeldung ist der Sieg der Republikaner nicht ein Wahrspruch zu Gunsten eines höheren Tarifs, sondern die Folge der Saumseligkeit der Demokraten, einen niedrigeren Tarif herzustellen. Wenn der neue Kongreß 1895 zusammentrete, werde dieser republikanisch in beiden Zweigen sein, aber Cleveland werde jede Maßregel, die einen höheren Tarif einzuführen beabsichtigt, mit seinem Veto belegen, folglich sei das Land für nahezu drei Jahre gegen Tarifänderungen gesichert; ein großer Aufschwung des Geschäftes werde allgemein erwartet.

Petersburg. Der Kaiser Nikolaus reist heute von Livadia ab, begleitet die Leiche hierher und trifft mit derselben am 13. ds. M. ein. Die Reise erfolgt in zwei Zügen; in dem einen befindet sich die Leiche, begleitet vom Kaiser, der Kaiserin-Wittwe, der kaiserlichen Braut und ihrer Schwester, in dem anderen reisen die Großfürsten und sämmtliche fürstlichen Besuche. Die Leiche bleibt hier drei Tage ausgestellt, sodann erfolgt das Begräbniß zwischen dem 15. und 18. November in der Peter Paulskirche.

Moskau. Gestern Abend stieß in der Nähe des Güterbahnhofes ein aus Petersburg kommender Passagierzug auf einen Schnellzug, welcher 40 Minuten Verspätung hatte. Die drei letzten Wagen des zuletzt genannten Zuges, und zwar ein Bagagewagen, ein gemischter Wagen 2. und 3. Klasse und ein Wagen 2. Klasse, der direkte Verbindungswagen Moskau-Sebastopol, überstürzten sich und wurden zertrümmert. Fast sämmtliche anderen Wagen dieses Zuges wurden beschädigt, ebenso vom Petersburger Zug die Lokomotive und zwei Wagen. Mehrere Bahnbedienstete wurden getödtet oder verwundet. Die Passagiere kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Großfürst Nicolaus Michailowitsch begab sich an den Ort der Katastrophe.

* **Moskau.** Auf dem aus Südrußland gekommenen Zuge, der heute mit dem Petersburger Zuge collidirte, befand sich auch der Prokurator Pobedonoszew. Derselbe blieb unverletzt.

Die **Berliner Börse** eröffnete mit Realisationen auf schwächere Wiener Notirungen. Kreditaktien billiger angeboten. Deutsche Bankaktien gingen 1 bis 1½ Prozent zurück, erholten sich aber später. Von Eisenbahnen waren österreichische, besonders Franzosen und Buschtiehrader, höher; schweizerische eröffneten leichtschwächen sich aber später ab. Tyrenesen und Marienburger Anfangs wenig verändert, erfuhren später eine Steigerung; Prinz Henri nur vorübergehend etwas schwächer, während italienische Bahnen ziemlich schwach blieben. Von fremden Renten Italiener ⅛ bis ½ Prozent billiger angeboten, schließlich aber gebessert, Mexikaner fest, Russen gaben nur unwesentlich nach. Bergwerke erfuhren ziemlich ansehnliche Kursrückgänge. Schiffahrtsaktien behauptet. Im Kassaverkehr 4prozentige Reichsanleihen höher, 4- und 3prozentige Konsols schwächer, amerikanische Bonds fest, Industriepapiere ziemlich behauptet. Privatdiskont 1½ Prozent. Nachbörse schwach. — Wetter: Bedeckt, Regnerisch.

Frankfurt a. M. (Telegr.) Credit 218¼. Disconto 203.30. Dresdner Bank 159.10. Lombarden 51½. Laura 159.00. Ital. Rente —.—. Portugiesen —.—. Italiener —. Mexikaner —. Gotthardbahn —. Tendenz: Abgeschwächt.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 100.70. Italiener 85.25. Spanier 72⅞. Portugiesen 25.84. Türken 20.87. Lombarden 320.00. Ottomanbank 676.00. Suezkanäle 706.25. Lombarden 280.75. Fest.

Paris. Rohzucker. (Telegr.) Werth per November 37.50. per März-Juni 38.13. matt. Spiritus per November 32.50. per Mai-August 34.25. ruhig. Rüböl per November 47.00. per März-Juni 47.00. matt.

Amsterdam. Produkten. (Telegr.) Weizen per November —. per März 129. Roggen per März 95. per Mai 97.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** werden nach den zur Zeit getroffenen Disposition nächsten Sonnabend den 10. November Abends die schlesische Besitzung Sibyllenort verlassen und am Sonntag früh 3 Uhr 57 Minuten in Dresden eintreffen.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Friedrich August** ist gestern Nachmittag aus Sibyllenort hier wieder eingetroffen.

— Vorgestern war Se. Königl. Hoheit **Prinz Albert** einer Einladung des Herrn v. Carlowitz in Oberschöna bei Tederan gefolgt.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Albert**, welcher zur Zeit als Sekondelieutnant beim hiesigen Jäger-Bataillon Dienst thut, wird vom 1. April nächsten Jahres ab ein Jahr auf der Universität Freiburg studiren. Von Ostern 1896 ab wird Se. Königl. Hoheit den Studien in Leipzig obliegen. In Freiburg wird der Prinz in einer Dependence des „Zähringer Hofs", einer Villa, wohnen.